

Wagnerit und Lazulith-xx vom Graulahnerkopf, Felbertal
von A.Strasser, Salzburg

Die 1936 von H.P.CORNELIUS (1) beschriebene Lazulith-Fundstelle war seiner Meinung nach schon vorher Einheimischen bekannt. Neuerdings kann man auch im lokalen Mineralienhandel reichlich derbe hellblaue Lazulithstücke von dort sehen. Auch zu Souvenirs wird dieses Material verarbeitet. Dementsprechend sieht auch die im Naturschutzgebiet liegende Fundstelle aus, im Vergleich dazu etwa, als vom Verfasser die Örtlichkeit im Jahr 1959 aufgesucht wurde, es waren kaum Bearbeitungsspuren da. Bei einem Besuch dieser Fundstelle im Sommer konnten an einem Stück klare hellblaue bis 5 mm messende Lazulithkristalle festgestellt werden. Ein Kristalltorso war 10 mm lang. Begleitet werden sie von kleinen Quarzen und gelblichen Apatit-xx. Nun ist auch klar, daß jenes so lange Zeit mit einem Fragezeichen in Bezug auf den Fundort versehene Stück in der Sammlung von Prof.Dr.H.Meixner diesem Fundort zuzuzählen ist!

In kleinen Hohlräumen sind mitunter neben Muskovitpaketen halbzentimetergroße farblose, kurzsäulige im kurzwelligen UV-Licht gelb fluoreszierende Apatitkristalle anzutreffen. Ein anderer Hohlraum führte vereinzelt schwach gelbliche langsäulige, jedoch nur 0,2 mm lange Kriställchen, die sich ob ihrer Kleinheit und Seltenheit bislang der Bestimmung entzogen. Ein Klüftchen zeigte intensiv grüne Täfelchen, etwa 0,1 mm groß. Hier könnte es sich um Torbernit handeln. Diese beiden Objekte wurden von R.MRAZEK entdeckt!

Besonders auffällig waren an dieser Fundstelle vereinzelt im körnigen Quarz eingewachsen bis etwa 3 cm große, kräftig himmelblaue Lazulith-xx. Innen zeigten sie scharf begrenzt einen blaßgrünen Kern. Untersuchungen haben ergeben, daß auch diese hellgrünen Partien Lazulith sind.

Am Aufschluß lagen linsenförmige Blöcke weißen körnigen Quarzes. Diese waren mit einer Muskovithülle umgeben. Ganz ungewöhnlich waren nun im Quarz gegen den Glimmer zu Partien eines Minerals von der Farbe hellen Milchkaffees. Teils war es ganz zu Pulver zersetzt, manchmal aber frisch aussehend und partiell honig-

braun, glasglänzend und durchscheinend. Mitunter erkennt man auch eine Streifung, wie sie Werfener Wagnerit eigen ist. Der Verdacht, es könnte sich um Wagnerit handeln, bestätigte sich nach optischer und mikrochemischer Prüfung. Manchmal sind beide Phosphate an einem Stück anzutreffen.

Den vereinzelt Hohlräumen im Quarz nach zu schließen handelte es sich ehemals teils um gut ausgebildete Kristalle, wie sie an den klassischen Werfener Fundstellen (2) geborgen wurden. Manchmal sind beide Phosphate, Wagnerit und Lazulith an einem Stück anzutreffen.

Für die optischen Überprüfungen ist hier Frau Dr. E. Kirchner und Herrn Dipl. Ing. Dr. W. Paar herzlichst gedankt!

- (1) Cornelius, H.P.: Ein Vorkommen von Lazulith am Graulahrerkopf.- Verh. Geol. B.A., 1936, 115-116.
- (2) Hegemann, F. und H., Steinmetz: Die Mineralgänge von Werfen in Salzburg.- Centralbl. f. Min., 1927, A, 45-56.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mineralobserver - Mitteilungen der Arbeitsgruppe für Mineralogie des Hauses der Natur in Salzburg](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [1_1978](#)

Autor(en)/Author(s): Strasser Albert

Artikel/Article: [Wagnerit und Lazulith-xx vom Graulahnerkopf, Felbertal 1-2](#)